© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seite 11 wird der Versuch gemacht, gesetzgeberische Massnahmen durch den Hinweis darauf als vorläufig nicht nötig hinzustellen, dass „die ganze Frage jetzt durch das von der Kolonialgesellschaft eingesetzte Komitee, dem auch Ornithologen und Handelsinteressenten angehören, in der objektivsten Weise untersucht“ wird.

Demgegenüber ist festzustellen, dass die Deutsche Ornithologische Gesellschaft in dem Komitee nicht mehr vertreten ist.

Der zweite Teil der Broschüre behandelt die Frage des Schutzes der Reiher. Obgleich darin mit ebenso unbewiesenen Behauptungen gearbeitet wird, wie im ersten Teile, soll hier darauf zunächst nicht näher eingegangen werden, da die Broschüre selbst in erster Linie durch das Vorgehen der Deutschen Ornithologen gegen die Paradiesvogeljagd veranlasst worden ist. Es wird bei gegebener Veranlassung aber auch hierauf zurückzukommen sein.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.
I. V.: Rörig. Reichenow.

„Nationalspende“ und Vogelschutz.

Von P. Emmeram Heindl O. S. B. in Andechs.

Gegen die unter diesem Titel in der „Ornithol. Monatsschr.“ 1913 (Seite 217) enthaltenen Ausführungen glaubt sich der Hochwürdigste apostolische Präfekt Eb. Limbrock an der Missionsstation St. Michael auf Deutsch-Neuguinea in einem an unser Kloster gerichteten Schreiben vom 9. Januar 1914 rechtfertigen zu müssen. Um dem Grundsatze: „Audiatur et altera pars“ gerecht zu werden, entnehmen wir diesem Schreiben Folgendes, was auch für die Oeffentlichkeit von Interesse sein dürfte.

„Das Gesagte beruht auf irriger Anschauung, hervorgerufen durch Sensationsartikel eines gewissen Professors Dr. N.*), der einfach alles weiss und alles erforscht hat in Neuguinea. Leider, oder soll ich sagen glücklicherweise? aber steht die Zuverlässigkeit seiner Angaben zu deren Menge und Pathos gar oft in umgekehrtem Verhältnisse. Ganz besonders gilt das von seinem Getue und Getute über das angebliche Aussterben der Paradiesvögel. Solcherlei erinnert an das Wort von Malebranche: Les savants étudient plustôt pour acquérir une

*) Unsere Stellungnahme in der Paradiesvogelfrage gründet sich keineswegs auf die Angaben des genannten Forschers allein, sondern auf all das, was in dieser und andern Zeitschriften schon über dies Thema geschrieben wurde. P. E. H.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grandeur chimérique dans l'imagination des autres hommes, que pour donner à leur esprit plus de force et plus d'étendue. In Holländisch-Neuguinea sind seit Jahrzehnten Hunderte (wenn nicht Tausende) von Jägern aller Farben auf der Suche nach Paradiesvögeln. Und noch bangt den Holländern nicht um deren Fortbestand, weil man eben kein Abnehmen der Vögel, so viel bekannt, gemerkt hat. — Und wie ist es doch daheim? Zu Anfang der neunziger Jahre wurden, wenn ich recht weiss, allein schon in Preussen 188500, also fast 200000 Jagdscheine ausgestellt. Das bei dem dortigen geringen Waldbestande als natürlichem und sicherem Schutze des Wildes!

In der Anlage aber lege ich ein Blatt der „Kölnischen Volkszeitung“ bei,*) worin noch einige sonstige Angaben und Darlegungen über diesen Punkt zu finden. Der Artikel ist durchaus ruhig und sachlich gehalten. Möge er auch in Ruhe überlegt werden. Darnach halten wir uns also auch noch wohl weiter berechtigt, die vom lieben Gott zu Seiner Ehre und gewiss auch zum Heile der unsterblichen Seelen geschaffenen und sich offenbar reichlich vermehrenden Vögel, neben andern, die bloss weltliche Zwecke verfolgen, in einem geringen Prozentsatze erlegen zu dürfen, um in den Nöten und Bedrängnissen unserer Mission hier in weltvergessener, trostloser Wildnis eine kleine Hilfsquelle zu gewinnen und zu benutzen. Oder sollte es verkehrt sein, wenn wir uns selber zu helfen suchen, so viel dies möglich? — Auch die Kaiserspende ist nicht so hoch ausgefallen, wenigstens unser Anteil nicht, um davon dauernd die Auslagen bestreiten zu können. Weit gefehlt!“ Der Bitte um ausreichende Unterstützung seiner Mission fügt er folgende Schlussworte an: „Nur zu gerne werden wir dann die schönen Vögelchen ganz und gar in Ruhe sich vermehren lassen bezw. deren Jagd den Weltleuten restlos anheimgeben.“

Diese Darlegungen des Hochwürdigsten Herrn wären indessen eigentlich gar nicht nötig gewesen, da ja in meinen Bemerkungen über „Nationalspende und Vogelschutz“, die er leider nur vom Hörensagen zu kennen scheint, all die Gründe, die er zu seiner oder der

*) Der zitierte Artikel, betreffend Paradiesvogeljagd auf Deutsch-Neuguinea, findet sich in der „Kölnischen Volkszeitung“ Nummer 603 vom 13. Juli 1913, 3. Blatt, Sonntags-Ausgabe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seinigen Entschuldigung anführt, ohnehin auch von mir als solche vorgebracht wurden und lediglich dem Bedauern Ausdruck verliehen wurde, dass die Missionäre durch die Umstände vorderhand genötigt seien, zu derartigen Erwerbsquellen, wie die Paradiesvogeljagd, ihre Zuflucht zu nehmen. Unsere Worte sollten und wollten ja gerade auch eine indirekte Aufforderung an wohlhabende Vogelschützer und andere sein, durch Unterstützung der Mission zugleich den Vogelschutz und die Verbreitung christlicher Kultur zu fördern. Uebrigens darf man doch wohl mit einigem Rechte daran zweifeln, ob der Hochwürdigste Herr apostolische Präfekt, der zwar auch für diese Vogelschutzfrage einen verständnisvollen Blick und ein wohlwollendes Entgegenkommen bekundet, nicht in seinem erhabenen Amte und Berufe so aufgeht, dass er kaum sämtliche in der Paradiesvogelfrage obwaltenden Verhältnisse so allseitig überschauen und beurteilen kann wie ein Forscher von Profession.

NB. Etwaige Gaben wären zu senden: An die katholische Mission St. Michael, Post Deulon (Deutsch-Neuguinea).

Ueber Bastardbildung zwischen Grünling und Stieglitz.

Von Geheimem Hofrat Prof. Dr. Friedrich Hildebrand und Dr. Hans Böker.

Erster Teil (von Friedrich Hildebrand).

In der Frankfurter Zeitschrift „Der zoologische Garten“ gab ich im Jahre 1900 auf Seite 246 einen kurzen Bericht über Bastarde, welche in meinem Flugkäfige dadurch erzeugt worden waren, dass ein Stieglitzmännchen ein Hänflingsweibchen begattet hatte. Schon diese Bastardbildung erschien als etwas Sonderbares, Unerwartetes. Aber etwas bei weitem noch Merkwürdigeres ereignete sich im Jahre 1911 in dem gleichen Flugkäfige, indem dort zwei Bastardvögel dadurch entstanden, dass ein Grünlingsmännchen ein Stieglitzweibchen begattete. In früheren Jahren hatte ich in dem Vogelhause männliche und weibliche Grünlinge, welche jedes Jahr Junge erzeugten, wobei einmal zwei Grünlingsweibchen, friedlich nebeneinander in einem und demselben Neste sitzend, brüteten und auch Junge ausbrachten. Im Jahre 1910 starben nun alle Grünlingsweibchen und wurden nicht durch neue ersetzt, so dass also die drei übrig gebliebenen Grünlingsmännchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Heindl P. Emmeram

Artikel/Article: "Nationalspende" und Vogelschutz. 316-318